Der Wegweiser.

Ein

Volksblatt für die Ober- und Nieder-Lausitz.

Herausgeber und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.

Eilfter Jahrgang.

№ 6. 1842.

Donnerstag, den 10. Februar 1842.

Das Mädchen von Kiow.

In seinem Quartier zu Kiow, an einem der kleinen, runden Fenster stand der Hauptmann der königlichen Lanzenreiter, Alexis von Sobiesky, eine frische Jugendgestalt, mit offener, gewinnender Miene und freier, edler Haltung. Die purpurnen, knapp anschließenden Unterkleider, das geschlitzte, tiefblaue Obergewand, über den Hüften durch einen ledernen, reich mit Steinen besetzten Gürtel zusammen gehalten, hoben vortheilhaft den schönen Wuchs des Jünglings. Dunkle Locken fielen über den weißen Spitzenkragen auf die Schultern nieder, und ein Paar schwarzer, feuriger Augen kündete den innern, kräftigen Willen.

Seitab von ihm, hinter einem plumpen Eichentisch, auf welchem Kannen und Becher voll sprudelnden Weines zum Zuspruch einluden, hatte sein Freund und Waffengefährte, der Ritter Micislav, ohnfern des wärmenden Kamins Platz genommen.

Der Ritter hatte alle Waffenstücke an sich; neben ihm auf dem Tisch ruhten der buntbefiederte, silberweiße Helm, und die glänzenden Blechhandschuhe.

Eine Pause im Gespräch war eingetreten. Alexis schaute träumend den schwarzen, regenschwangern Wolken nach, welche ein wilder Orkan über das in der Ferne nur schwach sichtbare Lager der königlichen Truppen hinpeitschte; auf des Freundes männlich schönen Zügen lagerte ein tiefer Ernst, während seine Augen theilnahmvoll an den Blicken des Jünglings hingen. Die Hände, auf dem Kreuzgriff des langen Schlachtschwertes, stützten das bärtige Kinn. Im Kamin loderte ein mächtiges Feuer hoch auf, um die kalte Aprilluft von dem schlecht verwahrten Gemach abzuhalten. Der Wind pfiff in wunderlichen Weisen durch die Ritze und Lücken der Wände, und fernher drangen durch den Sturm Trompetenstöße. Da brach der Ritter zuerst das Schweigen.

Wie lange noch wird dieß Signal in diesen Gegenden uns ertönen, hob er tief aufathmend an: wie viele Opfer werden dieser unseeligen Beharrlichkeit noch anheimfallen? und wie wenig wird am Ende durch alles dieß ausgerichtet sein? Diese kampfgeübten Moscowiter sehen nicht darnach aus, als wenn sie die von uns abgesteckten Grenzen in Folge anerkennen wollten. Ein Volk, roh, unbändig und rauflustig wie dieses, wird es den ungeliebten, aufgedrungenen, wenn gleich rechtmäßigen Herrn noch dulden, wenn der mächtigere Arm, welcher Jenes Krone schützte, das Schwert zur Scheide führte und fern ist? Nimmermehr! Das grimmige Thier des Waldes, den schwächern Führer erkennend, schlägt nach der klirrenden Kette und zerreißt sie, Muth schnaubend, und wir — haben umsonst gekämpft! —

Umsonst gekämpft? rief, die letzten Worte des Sprechenden aufnehmend, der Jüngling: wie magst Du also sprechen, Freund? Meinst Du: der Ehre und dem Ruhm; einem tapfern, hochherzigen Führer folgen; ihn unterstützen in einem edlen Beginnen, hieße nachjagen einem bloßen Schattenbild? Umsonst, und um nichts in den Kampf gezogen sein, sagst Du, wenn ein von seinem Volk verlassener Fürst uns und unsern Armen seine Krone dankt? —

Wie mißbilligend das Gesagte, schüttelte der Ritter sein Haupt: täusche Dich nicht selbst, Alexis, entgegnete er mit wehmüthigen Ton: stelle Dir nicht zu hoch das Bild eines Mannes, welches Deines Herzens Dankbarkeit und treue Anhänglichkeit mit solch schönen Farben ausstattete. Was Boleslaus Dir noch zu sein scheint, ist er nicht mehr; die Triebfedern zu frühern Thaten mögen gut gewesen sein, nun heißen sie allein: Stolz und Ehrsucht. Glaube nicht, daß es ihm bei diesem Kriege einzig darum zu thun war, diesem schwachen Zaslav, den er ja selbst für unwerth einer Krone hält, sein Land zu erkämpfen, nein! wie der kecke Jugendmuth ihm einst das Schwert in die Hand drückte; er nie rastete und ruhte, und sich so für die Nachwelt den Namen des Kühnen erwarb — so will er auch jetzt glänzen; so muß ihm auch jetzt noch der kleinste Umstand herhalten, seinem Götzen zu fröhnen. Er möchte ein Kaiser sein an Gebiet und Macht, ohne die Verantwortlichkeit eingehen zu wollen, die auch ein solcher vor einem höhern Richter hat. —

Du übersiehst in Deinem strengen Urtheil, warf, seinen Helden zu vertheidigen, bewegt der Jüngling hin: daß die frühesten Kriege des Königs nur nothgedrungen erfolgten: er hatte ein Reich zu erhalten.

Wohl weiß ich dieß, gab M. zu: und daß er's erhalten, rang dem jugendlichen Helden meine Hochachtung ab; knüpfte mich an ihn mit festen Banden. Der Böhmen Herzog war des Landes Feind und der seine, ihm und jenem gefährlich; darum führte uns Boleslaus gegen ihn, wir banden unsre Roße an ihre Zäune und erhielten sichern Frieden. — Der Zug nach Ungarn galt

seinem Ruhm, wie der gegen die heidnischen Preußen diesem und seiner Eroberungssucht. — Er erlangte Ruhm und Länder! Nunmehr sollte der in seinem Besitz sichre Fürst sein Volk beachten; die Zeiten Kasimir's konnten wiederkehren — ich fürchte, dieser Krieg führt uns in das früheste Dunkel zurück. Zu was machte er das Heer des Königs? zu was ihn selbst? — Von den mächtigsten Vasallen, die seine Person umgeben, bis zu den niedrigsten Leibeignen herrscht derselbe Geist des ungezügelten Uebermuthes und der tiefsten Roheit. Versunken in Laster jeder Art, steht der Herr dem Knecht voran; keine Abscheulichkeit ist noch unversucht gelassen, keine Verruchtheit unausgeführt, und diese Menschen nennen sich Christen. — Und der König, fürcht ich —

Wie? auch der König dürfte Zweifel in Dir wach rufen? fiel erschreckt Alexis dem erwärmten Sprecher in die Rede: hoffentlich steht er Dir untadelhaft in dieser Hinsicht da? Sprich M.

Laß uns abbrechen, Alexis, bat dieser aufstehend: ich möchte Dir nicht gern Deinen guten Glauben zerstören, möchte selbst nicht gern einem Gedanken nachgehen, der mich tief schmerzt.

Nein, nicht so, Freund! drängte ängstlicher der Jüngling: sprich, was ist's mit ihm? Oeftrer bist Du um ihn, denn ich; Dein hoher Geist giebt nicht Raum schändlichen Verleumdungen — Du mußt Grund haben zu Deinem Befürchten? — Sprich?

Dringe nicht ferner in mich, währte der Ritter ab: der Gegenstand ist zu schmerzlich. — Die Zeit mag uns belehren. —

Der Jüngling trat bekümmert zurück. Das ist ein trauriger Bescheid, sagte er mit einer Kummermiene in dem schönen Gesicht: Du giebst mich Preis dem bangen, herztödtenden Zweifel, an der bisher vermeinten Tadellosigkeit eines theuren Gegenstandes; Du reißt diesem die Strahlenglorie, mit welcher geschmückt, ein Gott er vor mir stand, vom Haupte und vertröstest mich zur — Geduld.

Nein, nein! fuhr er auf einmal begeistert fort und sein Auge erblitzte in Heiterkeit: es ist nicht so, wir thun Unrecht mit diesen Zweifeln. Auch

weiß Dein Herz nichts von den Vorwürfen und Beschuldigungen, welche die Lippen dem Mann machen möchten, der doch uns beiden so werth ist. Die Unzufriedenheit mit dem Hier, das Bangen und Sehnen nach Hause ist es, was Dir solch spitze Waffen in die Hand drückt. Dein Blick, so oft trüb und sinnend, sagt mir ja, Du denkst an daheim, und an Weib und Kind, welche nun schon durch drei Jahr wieder Dein entbehrten. Nun, habe ich Recht?

Der Unwille, welcher bisher auf dem Gesicht des Ritters gelagert hatte, machte einem wehmüthigen Lächeln Platz, und eine Thräne erglänzte in seinem Auge.

Nun ja! sprach er weich: ich mag es Dir gern zugeben, daß dies, wiewohl nicht vorzüglich, doch zum Theil der Grund meines düstern Wesens ist; daß ich recht herzlich verlange nach Haus und den Meinen und eben darum gern beseitigt sehen möchte, was mich hindert, diesem Herzensdrang zu folgen. Der Mann, der das Leben hoch schätzen gelernt hat in den Seinen; der des Glückes Vollgenuß aus dem Anschaun eines lieben Weibes, holder Kinder saugen darf — der will, muß er das Schwert ziehen und einsetzen in kühner Wagniß die irdische Seeligkeit, gern wissen, wofür er es thut. — Mich begabte der Himmel reich, indem ich in Deiner Schwester die Krone ihres Geschlechts mein nennen durfte: ich fühlte mich der Glücklichste der Sterblichen als ich Vater war — — dieß alles ließ ich dahinten und folgte ihm; und kehrte zum zweitenmal nach kurzem Aufenthalt in der Heimath, zurück zu ihm — warum kämpfen wir noch?

Der Ritter fuhr aus der Selbstbetrachtung, in welche ihn seine eignen Worte geführt hatten, auf und schaute nach dem Freunde.

Aber was starrst Du da wieder so in das abscheuliche Wetter da draußen? rief er aufspringend und rüttelte den Träumer, der still und in sich gekehrt am Fenster lehnte; ist's doch als wenn Du aus den wunderbar gestalteten Wolken heraussuchen wolltest, was Dir hier mangelt!? Haben meine Plaudereien Dich also gestimmt? wo sind Deine Gedanken? — wo bist Du Alexis?

Ein liebes Bild tauchte auf vor mir, entgegnete dieser gedankenvoll und mit Ausdruck. Sie ist so schön, so hold! als wenn er jedoch zuviel von dem, was in seinem Innern vorging, verrathen hätte, blickte er bei diesen Worten erschrocken auf und eine leichte Röthe überflog sein Antlitz. Des Freundes Blicke trafen die seinen, mild und freundlich, Vertrauen heischend und es doch ablehnend in solcher Angelegenheit.

Das hätte Gott gefügt! sprach dieser vergnügt aus Herzensgrunde. Still! ich will nichts erörtert haben, will vor der Hand gern nicht den Schleier gehoben sehen. Deine Wahl kann nur Edles treffen und wohl dem, der in solchen Zeitverhältnissen, wo die Tugend auch den Bessern Trug und Spott geworden, fest hält an einem Bild der Reine. Er könnte nicht fallen und steht fest in jeder Versuchung. Mit diesem stummen, freilich Dir etwas gegen Deinen Willen entflohnen Geständniß, gabst Du mir ein schönes Geschenk.

Und an die Brust zog er den Jüngling und ihre Freundschaft hielt eine Feierstunde.

Und nun laß mich enteilen, sprach er Helm und Handschuh ergreifend: denn wie ich sehe, schreitet dort der Ritter Fachetti auf das Haus zu; gern meide ich diesen Menschen, da er mich anwiedert.

Er ging. Alexis zog näher zum warmen Kamin den Tisch und füllte die Becher; da öffnete sich wieder die Thür und eintrat der Italiener Fachetti, List und Verschlagenheit im gelben Gesicht. —

Die Jungfrau schirme Euch immerdar, Herr Ritter, rief er launig, legte Helm und das schwere Schlachtschwert zur Seite und nahm in bequemer Stellung am Tische Platz. Ich habe Euch der Neuigkeiten mancherlei mitzutheilen, hob er geschwätzig an, nachdem er dem Becher mehrere Mal zugesprochen: und Ihr sollt mit meiner Gabe zufrieden sein. Für's erste wißt Ihr vielleicht noch nicht, daß ich heute schon unter den Säbeln der Moscowiter geschwitzt habe; daß ich einige Beulen meinem Panzer geholt, nebenbei aber auch rechte hübsche Beute gemacht habe. — Nun, hörtet Ihr schon? —

Es ist das Neueste, was ich vernehme, erwiederte der Gefragte ziemlich trocken und ohne Neugierde für das Folgende, die der Erzähler vorauszusetzen schien.

Ja, wie gesagt! fuhr dieser fort, meine Braunen hatten wacker zu thun, um nicht bei dem ersten Andrängen das Feld zu räumen, aber bald wandte sich das Blatt und die feindlichen Haufen zeigten den Rücken. Daß unsre Säbel keinen Rasttag hielten, könnt Ihr denken: um unser Bestreben aber, die Orte, welche uns im Verfolgen aufstießen, durch Flammen zu vertilgen, ists nun freilich geschehen, denn eine Wassermenge wie die, die eben jetzt und heut früh aus den Schleußen des Himmels stürzte, wäre im Stande ein Purgatorium zu erlöschen.

Dankt dem Himmel, schalt Alexis ein: daß er sich selbst ins Mittel legte, Euch eine That ungeschehen zu machen, die Euch einst wohl etwas warm gemacht hätte.

Nicht doch, mein Freund! widerlegte der Ritter: für dießmal könnte mir dabei nichts zugerechnet werden, es geschah auf Befehl des Herrn. Der König zweifelt, wie man sagt, an der Möglichkeit, jenes Land jenseits des Stromes behaupten zu können; darum will er es verwüstet wissen. —

Ihr hattet der Neuigkeiten viele, wie Ihr sagtet, warf abweichend Alexis hin, dem Gespräch, welches ihm verdrießlich zu werden begann, eine andre Wendung zu geben.

Und solche zum Todtlachen, spottete Fachetti: es sind nehmlich Nachrichten eingelaufen von Hause, welche erzählen, wie die haushaltenden Frauen daheim ganz wider Recht und Sitte, weil ihre Eheherrn zu lange wegbleiben, fremden Liebesworten Gehör gegeben. Das wollte hier und da den Herrn nicht gefallen; man sprach vom Nachhauseziehn — vom Bestrafen der Weiber. Ja, vier der Ritter, welche Gewißheit über die Untugenden ihrer Eheweiber haben wollen, sind bereits fort. — Was meint Ihr dazu Sobiesky?

Mir scheint, daß hier wohl nur ein Irrthum, vielleicht Verläumdung im Spiel, entgegnete dieser, mehr ernst, als der Gegenstand zu verlangen schien: und dann finde ich es um so thörichter, das Heer wegen eines Gerüchts zu verlassen. Die Ritter, die so ihrem Wort untreu wurden, werden nicht Nachahmer finden —

Glaubt das nicht, unterbrach der Andere des Jünglings Wort: das Gerücht, wie Ihr es zu nennen beliebt, hat bereits mehr Glauben gefunden, als man denken sollte und um so mehr, da sich die, welche die Nachricht gebracht, mit ihrem Leben für die Wahrheit des Gesagten verbürgten. Es brennt schon in vielen Köpfen lichterloh; sie werden sich nicht lange besinnen und — folgen.

Alexis schwieg verstummt.

Das ist nun freilich eine Thorheit von ihnen, fuhr der Andere redselig fort und strich den glänzenden Kinnbart, mich sollte dergleichen nicht kümmern. Wir leben ja hier auch recht ungezwungen und liebewarm, warum sollten sich die armen Weibchen für so lange Entbehrung nicht entschädigen? sie thun, was wir nicht ließen; im Grunde machen sie es uns nur nach. Sie mögen von unserm Treiben gehört haben — von unserm Leben und wie unendlich schöner die Dirnen und Frauen hier, denn in der Heimath. Ja wahrlich, ich hätte nicht geglaubt, daß solch traurig wüstes Land, Gebilde der Art aufweisen könnnte. Minder schlank und hehr, als meine Landsmänninen, aber desto treuer, und ohne Falsch und ohne Eifersucht. Liebe nehmend, Wonne bietend. Dies empfinden Alle, vom König bis zum niedrigsten Knecht und doch wollte man dieß Paradies aufgeben!? Nun immerhin! so bleiben wir Unbeweibte der Mädchen freie und treue Ritter. — Das Schlimmste der ganzen Sache wäre, wenn die Anzahl der Enteilenden am Ende eine Auflösung des Unternehmens hier herbei führte. —

Der Ritter hatte häufig dem Wein zugesprochen und dessen Güte seine Wirkung nicht verfehlt; er verstummte endlich, mit Mühe die Augen offen erhaltend. — Alexis hatte ihm nur ungern zugehört, jetzt stand er auf und trat abgewandt an's Fenster.

Da öffnete sich die Thür und eine holde Mädchengestalt überschritt schüchtern die Schwelle.

Aus seiner Schlafsucht fuhr staunend der Ritter auf.

Ein Reiter des Königs, hob die Erscheinung an und senkte sittig vor dem flammenden Blick des Halbberauschten die Augen: fragt nach dem Führer der braunen Schaar, er sei hier bei — Hier ist er und was soll er, mein Kind, mein schönes Kind! rief aufspringend Fachetti und wollte sich der Dirne für seine Liebkosungen bemächtigen. —

Er soll sogleich zum König! sagte abwehrend und mit strengen Ton das Mädchen. Ihr Sträuben jedoch wäre fruchtlos gewesen, des Mannes Lüsternheit gegenüber, welcher ihre Hände gefaßt hatte. Da flog ein flehender Blick, Schutz heischend zu dem Jüngling hinüber, welchen des Mädchens Stimme freudig aufgeschreckt hatte.

Herr Ritter! rief dieser mit rascher List und wieß durch's Fenster, schaut hierher, der König! — scheint Euch selbst aufsuchen zu wollen — er kommt des Weges.

Fachetti ließ die Dirn los und trat rasch an's Fenster, das Mädchen enteilte, einen dankbaren Blick dem Jüngling zuwerfend.

Wo ist der König? fragte der Ritter.

Ich wollt Euch als Freund Reue ob Eures Benehmens ersparen und bediente mich deshalb eines Scherzes, antwortete Alexis und blickte fest in die aufflammenden Augen des Italieners. Eine heftige Rede schien diesem auf der Zunge zu schweben, aber er hielt sie an sich und unterdrückte den Groll. Ich hätte wol merken können, daß Ihr hier allein Herr sein wollt; halber Genuß nur ist getheilte Herrschaft, sagte er mit einem Satyrlachen.

Des Königs Ruf ist an Euch ergangen, Herr Ritter, entgegnete ruhig, doch bedeutsam der Jüngling und wieß nach der Thür.

Welchem ich sogleich folge, gleisnete dieser, und versteckte Wuthblicke auf den Hauptmann werfend, verließ er das Gemach.

Und die Thür, welche sich kurz vorher hinter dem, welches dem Jüngling das Theuerste geworden auf der Erde, schützend geschlossen hatte, fiel nun hinter einem neuen Feind rauschned ins Schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Le pauvre honteux.

Selten tönte durch Petersburg und London ein Posthorn von Deutschland her, ohne daß der schmetternde Schwager in seinem Felleisen Bestellungen eines Mannes hatte, der nun im vierten Stocke eines Sackgäßchens wohnt. Seine Flagge wehte nach allen Richtungen des Compasses, und der schlaueste Banquier sprach nicht mehr vom Acceptiren, sondern nur vom Zahlen, sobald er unter einer Tratte seinen Namen erblickte.

Zügellos taumelt die Wankelmuth irdischer Glückseligkeit um die Abgründe des felsigten Schicksals. Kein Sterblicher hat sie gebändigt.

Der Fall des Warschauer Millionärs untergrub die Grundvesten dieses Hauses, die Amsterdamer Bankerotte vollendeten seinen Sturz. Verlegen schlich nun der Mann, auf dessen Comptoir es sonst von einer glänzenden Menschenmenge, wie an Courtagen gewimmelt hatte, von einer Schreibstube zur andern, um mit Copiren den Hunger von sich und den Seinen abzuhalten. Nichts hatte er aus seinem Untergange gerettet, als das Bewußtsein eines ehrlichen Mannes. Das damit verschwisterte Gefühl des Stolzes, die einzige Waffe solcher Unglücklichen gegen die Verzweiflung, die sich auf ihre Brust, wie eine himmlische Aegide senkt, war wund und weich.

Auf ein halbes Dutzend battistener Hemdkrausen, auf ein Paar silberne Gürtelschnallen, und dergleichen kleine Ueberreste seines ehemaligen Glanzes, hielt er, wie auf seinen guten Namen, denn sie sollten ihn gegen die übermüthigen Blicke der Reichen, gegen den gemeinen Muthwillen des Pöbels schützen, denen der anerkannte Bettler sich ausgesetzt sieht.

Ein Stündchen früher dem Schlafe zu entsagen, als es sonst nöthig gewesen wäre, um seinem alternden Haare den Staub der Mode zu geben, und seinem Anzuge das Gestrige zu neh-

men, eh' es die Nachbarn, eh' es die Hausgenossen merken konnten, gehörte bei ihm zur Tagesordnung. Er würde nach den sechs abmattenden Arbeitstagen der Woche sich eher am siebenten einen erholenden Spatziergang versagt, als das so sorgfältig aufbewahrte Sonntagskleid einem Regen Preis gegeben haben, um nur noch länge der Wetterfarbe auszuweichen, an die sich so leicht die Geringschätzung der flachen Menge hängt.

Seine jetzige Oeconomie war klein und mangelhaft, doch gaben ihr Reinlichkeit, Ordnung und Geschmack einen Anstrich von Eleganz, der den stillen Kummer des Besitzers mit dem Scheine der Zufriedenheit barg, und das Auge des Beobachters blendete.

Der Wetteifer des Gesindes aus der nächsten Nachbarschaft, ihm unvermerkt kleine Bequemlichkeiten, zu deren Herbeischaffung er die Mitglieder seiner Familie zu gut geachtet haben würde, unterzuschieben, verrieth die Milde seines Charakters. Man durfte nur im ersten, zweiten, dritten Stocke nach seiner Wohnung im vierten fragen, um die sonst verlegnen, oft ungefälligen Lippen der dienenden Mädchen zu seiner Lobrede zu stimmen. Ach! er sei so gut, so dienstfertig, so freundlich, man müsse ihn lieben, und sein edles Selbstgefühl ehren, war dann das gewöhnliche Resultat. Und in der That, wer nach des Tages saurer Arbeit immer noch Zeit hatte, ein Brifechen an den Bruder, den Freund, den Geliebten einer unkundigen Hand, zu schreiben, eins von jenen zu lesen, wer alles wußte, was Erfahrung lehren kann, und gern es mittheilte; wem man, von aller Welt verlassen, sich so gern mit dem einsamen Grame im Herzen vertraute, das war der sanfte, auch im Tadel noch freundliche Greis.

Selbst die Freuden der Jugend lagerten sich gern um dies ehrwürdige Alter. Er wußte ihre Spiele durch eine sinnreiche Anordnung zu würzen, ihre Scherze, ihre Launen mit einem duldenden Lächeln zu ertragen, die Auswüchse derselben ohne Pedanterie zu mildern, und die Lücken mit Erzählungen voll gefälliger Weisheit auszufüllen. Seine Wohnung wurde zum Tempel der schuldlosesten Stunden guter Menschen.

Wie verändert ist jetzt die kleine häusliche Scene. Geblendet ist das Fensterlicht der Mansarde, schwüle Gewitterluft erschwert im engen Raume der beklommenen Brust das leichte Geschäft des Lebens, und regellose Verwirrung beherrscht das Geräth, dessen verkehrter Gebrauch die Unruh der Besitzer vermehrt und bezeichnet. (Schluß folgt.)

Bekanntmachungen.

Theater in Görlitz.

Donnerstag den 10. Febr. 1842:

Der Tiroler-Wastel.

Komische Oper in 3 Akten.

Freitag den 11. Februar 1842.

Griseldis

Schauspiel in 5 Akten von Halm.

Sonnabend den 12. Febr. kein Schauspiel.

Sonntag den 13. Februar.

Eulenspiegel

oder: **Schabernack über Schabernack.**

Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroi.

Montag den 14. Febr. Zum Benefiz für die Familie Lachnit:

Die Grabesbraut

oder: **Gustav Adolph in München.**

Geschichtliches Schauspiel aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Bahrdt.

Dienstag den 15. Febr.:

Onkel und Nichte.

Lustspiel in 5 Akten.

Mittwoch den 16. Febr.

Das Wirwarr-Lustspiel

in 5 Akten von Kotzebue.

Darauf auf allgemeines Verlangen:

33 Minuten in Grünberg. Posse in 1 Akt.

Görlitz, den 3. Febr. 1842. Butenop.

Theater. Die in voriger Nummer unsers Blattes versprochene, ausführlichere Beurtheilung der Darstellung „Zriny" am 31. v. M. können wir unsern Lesern deshalb nicht mittheilen, weil, aus uns unbekannten Gründen der Verfasser derselben sie zurücknahm. — Die Referate, über die in der letzten Woche gegebnen Vorstellungen, müssen wegen Mangel an Raum wegfallen.

Die Redaction.

So eben vernehmen wir, daß künftigen Montag, als am 14. d. die Familie Lachnit ihr Benefiz haben wird, und daß sie zu demselben wählte:

Die Grabesbraut.

oder:

Gustav Adolph in München.

Dramatisches Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges, in fünf Akten mit einem Vorspiele von Babrdt.

Die Wahl des Stückes ist gewiß eine glückliche. Es wird uns eine Zeit, welche uns trotz des Elends und Jammers, welchen sie über die Menschheit und namentlich über unser armes Vaterland brachte, lieb geworden ist, weil sie uns von so mancher Edelthat und vom Edelsinn unserer Voraltern zu erzählen weiß, und uns bekannt macht mit den Vertretern großer und erhabener Ideen, — diese Zeit wird uns in einem großen, wohlgelungenen und lebensfrischen Bilde von einem geschickten und allbekannten Bühnendichter vorgeführt. Den Stoff zu ihm gab Trommlitz in seiner Erzählung „der Ring," welche zweifellos allen seinen Lesern gefallen hat, und auch wohl von ihnen in gutem Gedächtniß gehalten wird.

Wir erinnern uns, die Grabesbraut vor einigen Jahren hier gesehen zu haben. Das Haus war damals gedrängt voll und der Beifall laut und allgemein. Auch dießmal glauben wir Aehnliches erwarten zu können, da die Mittel, mit welchen das Stück nun zur Aufführung kommt, ungleich besser sind, als die damaligen. Die Rollen sollen sehr gut vertheilt sein: Herr Lachnit giebt den Tilly; Herr Conradi den Gustav Adolf. Und weiter — alle die Helden, Generäle und rauhen Krieger der eisernen Zeit; die stattlichen Herren, Meister und Altbürger; die Frauen und holden Mägdelein, sie alle — sollen wir sehen, wie sie waren.

Das brave Spiel des Herrn Lachnit hat ihm bereits auch hierorts viele Freunde gemacht und wir freuen uns, daß ihm eben durch Mitwirkung in einer zu seinem Benefiz gewählten, allerorts mit Beifall aufgenommenen Vorstellung, Gelegenheit gegeben ist, dem ganzen Kreise derselben zu zeigen, wie werth er einer lobenden und rühmlichen Anerkennung seiner Tüchtigkeit sei.

Unus pro multis.

☞ **Sehen und staunen** ☜
was hier noch nicht da gewesen ist:
Regenschirme für 25 Sgr à Stück.
So wie eine große Auswahl schöner Regenschirme in Seide und andern Stoffen empfiehlt
C. A. Steffelbauer
am Häringsmarkt.

Moses Jonas aus Goldberg

bezieht den bevorstehenden Jahrmarkt und empfiehlt sich mit seinem ganz reellen Manufaktur-Waarenlager, bestehend aus der feinsten, modernsten und reichhaltigsten Auswahl in: glatten und gemusterten seidnen Stoffen; Thybet und Thybet-Merinos; Mousselin de laine in Roben, so wie nach Ellen; die neuesten Stoffe, als Mohair; Orleans; Crèpe de Rachel; Ariednes; Crèpe de romaines; desgleichen eine große Auswahl ächter Kattune zu allen Preisen; gute französische, wiener und seidne Umschlagetücher; wollenen Damast zu Mäntel; abgepaßte Mäntel, so wie Meubles-Damast; weißen, glatten und gemusterten Zeugen zu Bettüberzügen; feinen Tischgedecken und bunten Damast-Decken und Servietten; Piqué, Piqué- und Reifröcke, so wie schwere weiße Bettdecken; weißen und bunten, glatt und brodirten Zeugen zu Cour-, Ball- und Gesellschafts-Roben; glatten und brodirten Gardinen-Mousseline; Bastard; Batist; Cambry; Lenon; Mull; Damen-Cravatten; gestickte Taschen-Tücher; Lenon- und Tüll-Kragen; seidne und Blonden-Tücher und Shawls; Glaçe- und seidne Handschuhe;

Herren-Garderobe-Artikel,

als echtem niederländischen und Goldberger Tuche und Bockskain; Westen in Wolle, echtem Sammet und Atlas, letztere mit Gold und Silber gestickt, glatt und bunt geblumt, Piqué-Westen, Cravatten, Shlipse, Jaromirs, Chemisetts und Kragen, schwarz und bunt seidne Halstücher und ostindisch seidne Taschentücher, Glaçe-Handschuh und noch andere in dieses Fach schlagende Artikel. Indem ich um geneigte Abnahme bitte, versichere zugleich die möglichst billigsten Preise und gute ächte Waare.

Stand: Nr. 123 im Putzladen der Mad. Lisse am Obermarkte neben der goldnen Krone.

Gänzlicher Ausverkauf
einer
Mode-Waaren-Handlung aus Breslau
findet während des Jahrmarktes
am Obermarkt im Gasthause zum goldnen Adler parterre, statt,

und erlaubt sich auf folgende Gegenstände einen hohen Adel und hochzuverehrendes Publikum besonders aufmerksam zu machen, als: elegante couleurte glatte und façonirte 6/4 breite seidene Stoffe zu Braut- und Gesellschafts-Roben, schwarze Mailänder-Taffete in allen beliebigen Breiten, echte glatte, gestreifte und façonirte Cachemir-Thybets, 8/4 breite Thybet-Merinos, Crepp de Rachel zu Frühjahrskleidern sich eignend, Mousselin de Laine und Percal de Laine-Roben, eine bedeutende Auswahl eleganter Ball-Kleider, Mousseline und Batiste, so wie ein sehr reichhaltiges Lager 6/4 und 4/4 breiter Cattune, Umschlage-Tücher in allen Nuancen, in glatter und gemusterter Seide, in Mousselin de Laine und Cachemir broché, so wie auch die neuesten Gardinen-Zeuge in glatt als auch gemustert.

Für Herren:

Die elegantesten Westen in Wolle, Sammet, Seide und Pique, schwarzseidene Halstücher, ostindische Faulards-Taschentücher, so wie die neuesten Dessins in Sommer-Beinkleider-Zeuge. Ob zwar die Preise nicht bemerkt, aber mit dem Waarenlager gänzlich zu räumen beabsichtiget, so werden vorstehende Gegenstände zu den wirklich **auffallend billigsten** aber festen Preisen verkauft.

Literarische Anzeigen.

Bei **G. Heinze u. Comp.** (Ober-Langengasse No. 185.) in Görlitz sind nachstehende Bücher zu beibemerkten Preisen zu haben:

Vollmer's, Dr. H. G., deutscher **Universal-Briefsteller** für alle Stände. Enthaltend die Regeln der Rechtschreibung und Anweisung alle Arten von Briefen und schriftl. Aufsätzen, als: Eingaben, Bitt- und Beschwerdeschriften, freundschaftliche, glückwünschende, tröstende Dank- und Empfehlungsbriefe, Mahn- und Einladungsbriefe, ferner Verträge aller Art, als: Verkaufs-, Bau-, Pacht- und Miethcontracte, sowie Cessionen, Vollmachten, Zeugnisse, Quittungen u. a. m., richtig und allgemein verständlich zu verfassen; nebst Belehrungen über die jetzt gebräuchlichen Titulaturen und Adressen, über kaufmännische Aufsätze und Buchführung, über mancherlei Rechtsangelegenheiten, über Steuer- und Postwesen; Erklärung und Verdeutschung der gebräuchlichsten Fremdwörter u. drgl. m. Achte verbesserte und vermehrte Auflage, bearb. von Fr. Bauer. 8. broch. 15 Sgr.

Metzner, Antonie, die sich **selbst belehrende Köchin** oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als: Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und andres Backwerk, Getränke ꝛc. in sehr kurzer Zeit und schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Tranchiren ꝛc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Achte, verbesserte Auflage. Mit Abbildungen. 1841. Gebunden 20 Sgr.

Alberti, J. F., neuestes **Complimentirbuch**. Oder Anweisung in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen ꝛc. Ein nützliches Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts. Vierzehnte, verbesserte und vermehrte Auflage. Quedlinburg. 1842. broch. 12½ Sgr.